

For use in Germany.

Vor dem unterzeichneten oeffentlichen Notar fuer den Staat New York ERICH COHN erschien heute in dessen Geschaeftraeumen 124 East 37th Street, Borough of Manhattan, City and State of New York, von Person bekannt, die Ehefrau Hessa Kapelus, geborene Szajbowicz, wohnhaft 413 East Houston Street, New York 2, N.Y.

Nachdem die Erschienenene auf die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung sowie auch darauf hingewiesen war, dass eine falsche eidesstattliche Versicherung zum Verlust des Entschaedigungsanspruches fuehren koenne, gab sie zwecks Vorlage beim Hessischen Landesentschaedigungsamt die nachfolgende eidesstattliche Versicherung ab.

Ich bin am 15. Dezember 1920 in Lodz / Polen geboren und hatte durch meine Geburt ~~in~~ die polnische Staatsangehoerigkeit erlangt. Ich bin juedischer Abstammung und Religion.

Bei Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges wohnte ich bei meinen Eltern in Brzaziny / Kreis Lodz. Wir wurden am 24. April 1940 gezwungen, in das Ghetto Lodz zu ziehen. Unsere Adresse im Ghetto war Zydowska 27. Ich verblieb im Ghetto Lodz bis August 1942.

Das Ghetto Lodz war durch Stacheldraht von der Aussenwelt abgetrennt. Seine Grenzen waren von bewaffneter SS bewacht. Das Verlassen des Ghettos war bei schwerster Strafe verboten. Zu meiner Kennzeichnung als Juedin musste ich wie alle anderen Insassen des Ghettos 2 gelbe Sterne tragen, auf denen sich das Wort "Jude" befand. Ein Stern war auf der Brust zu tragen und der andere auf dem Ruecken. Ebenso musste ich wie alle anderen Insassen Zwangsarbeit leisten. Meine Zwangsarbeit bestand aus der Herstellung ~~z~~ von Strohschuhen in einer Fabrik, die den

Namen "Stroh-Resort" hatte. Eine Bezahlung gab es fuer diese Arbeit nicht, ausser in Ghetto-Geld, fuer das es nur not-duerftige Lebensmittel gab.

Von Lodz kam ich Anfang August 1942 nach dem Konzentrationslager Auschwitz. Ich verblieb aber in dem Durchgangslager Auschwitz-Birkenau fuer etwa 6 Wochen und wurde alsdann weiter transportiert nach dem Konzentrationslager Bergen-Belsen. In dem Lager, in welchem ich dort war, waren nur juedische Frauen als Gefangene untergebracht. Auch in Bergen-Belsen verblieb ich nur in dem Durchgangslager fuer etwas ueber 2 Monate und kam dann schliesslich im Januar 1943 in das Konzentrationslager Salzwedel, wo ich bis zur Befreiung durch die amerikanischen Truppen bis zum April 1945 verblieb. Auch im Konzentrationslager Salzwedel waren jedenfalls in dem Teil, in dem ich untergebracht war, nur juedische weibliche Gefangene. Wir waren gekennzeichnet durch Nummern, die wir am Arm auf der Kleidung zu tragen hatten. Ich hatte dort Zwangsarbeit in einer Munitionsfabrik zu leisten. Die Munitionsfabrik war ausserhalb des Lagers. An ihren Namen erinnere ich mich nicht mehr. Wir wurden unter bewaffneter Aufsicht, die aus SS-Maennern und -Frauen bestand, taeglich zur Arbeit gefuehrt und wieder zurueck.

Nach der Befreiung durch die amerikanischen Truppen wurden die Ueberlebenden des Lagers zunaechst in der Umgebung aerztlicher Pflege teilhaftig. Im Oktober 1945 siedelte ich mich dann in Marburg an und heiratete meinen jetzigen Ehemann dort im Jahre 1946. Im Jahr 1949 wanderten wir gemeinsam von Marburg nach den Vereinigten Staaten aus.

Ich habe bereits einen Entschaedigungsantrag beim Hessischen Landesentschaedigungsamt unter dem Aktenzeichen 25156 gestellt, der vom Regierungspraesidenten in Kassel mit einer jedenfalls heute nicht mehr zutreffenden Begruendung abgelehnt worden ist. Alle Beweisunterlagen habe ich dorthin eingereicht und nehme auf diesselben Bezug.